

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal gebaltene Millimeterzeile 7 h, für die dreimal gebaltene Reklamezeile 12 h, für Ausnahmen im redaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16, ebenerdig; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16, I. Stod. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. September d. J. allergnädigst anzubefehlen geruht, daß Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand in Würdigung der Verdienste als Generalinspektor der Luftstreitkräfte neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. September d. J. in Anerkennung besonderer Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege dem Minister für soziale Fürsorge, Geheimen Räte Dr. Viktor Matja den Verdienststern vom Roten Kreuze mit der Kriegsdecoration taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Finanzkommissär August Sedlar zum Finanzsekretär für den Dienstbereich der Finanzdirektion in Laibach ernannt.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. und 24. September 1918 (Nr. 218 und 219) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:
- Nummern 210 und 212 „Franzensbader Tagblatt“ vom 13. und 15. September 1918.
  - Nummer 35 „La Bomba“ vom 14. September 1918.
  - Nummer 21 „Sonntag-Vormittags-Blatt“ vom 15ten September 1918.
  - Nummer 37 „Wochenblatt für Stadt und Land“ vom 15. September 1918.
  - Nummern 210 und 212 „Egerer Zeitung“ („Egerer Tagblatt“) vom 13. und 15. September 1918.
  - Nummern 64—65 „L' Ukraine“, Druck: Imprimeries réunies, Lausanne 1918.
  - „Die lustige Witwe“, Marschlied zum Polterabend, von Erich Mühsam, ohne Ortsangabe.

## Das Drama von Glossow.

Originalroman von D. Courths-Mahler.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gute Nacht, Herr von Gerlach und nochmals vielen Dank.“

„Keine Ursache. Gute Nacht, Herr Verwalter.“

Der Wagen fuhr davon. Rolf von Gerlach sah ihm eine Weile nach. Dann stieg auch er wieder auf und fuhr weiter.

Als er Glossow passierte, sah er die Fenster des Herrenhauses hell erleuchtet. Bewegliche Schatten glitten hin und her und vor dem Hause hielt bereits der Wagen. Ihm war zumute, als müsse er sich mitfreuen über die Heimkehr der jungen Herrin von Glossow.

Sanna wurde auf der Schwelle ihres Elternhauses von der freundlichen Frau des Verwalters und einer Anzahl Domestiken empfangen.

In großer Eile hatte Frau Heersfurt die notwendigsten Vorbereitungen für den Empfang der jungen Herrin getroffen. Die hübsche, stattliche Frau lachte über das ganze Gesicht.

„Gottes Segen zu Ihrem Einzug, gnädiges Fräulein! Wir freuen uns von ganzem Herzen Ihrer Heimkehr.“

Sanna ergriff die volle, warme Hand der freundlichen Frau.

„Ach danke Ihnen sehr, liebe Frau Verwalter, und bitte Sie, mir zu verzeihen, daß ich Sie so unvermutet überfalle.“

Frau Heersfurt schüttelte den Kopf.

„Wir haben seit langen Jahren auf diesen Moment gewartet, gnädiges Fräulein. Lange Vorbereitungen

„Volk, nimm dir selbst den Frieden!“ Ohne Ortsangabe.

Nummer 23 „Wissen und Leben“, Druck: Rascher & Cie., Zürich 1918.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 19ten September 1918, Z. 19.043/M. J., der in Lausanne erscheinenden periodischen Druckschrift „Les Annales des Nationalités“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für Österreich entzogen.

Den 24. September 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXIII. und CXXXVI. Stück der polnischen, das CXLIII. und CXLIV. Stück der slowenischen, das CLIII. Stück der tschechischen, das CLV. Stück der ukrainischen und das CLXI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 25. September.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die letzten Anstürme der Italiener auf unsere Linien zwischen Brenta und Piave stellen nur ein Glied in der langen Kette der Angriffe dar, die die italienische Heeresleitung gegen unsere Höhenstellungen in diesem Gebiete seit fast einem Jahre führen läßt. Seitdem diese beherrschenden Höhen in unserer Hand sind, fühlt der Feind die Integrität seines Zentrums bedroht und sucht mit verzweifelter Anstrengung immer wieder unsere Linien zurückzudrängen, die fast unmittelbar an den zur venezianischen Tiefebene hinabführenden Abhängen verlaufen. Es ist eine aktive Defensivlinie, die er zu diesem Zwecke führt. Sie hat ihm bis jetzt nichts als Misserfolge und blutige Verluste gebracht. Am 6. November des vorigen Jahres konnte unsere Heeresleitung melden, daß der Feind durch unsere Siege am Tagliamento gezwungen sei, die Dolomitenfront zu räumen. Die räuberische Hand, die sich begehrlieh nach dem Pustertal

und nach Bozen, dem Herzen Tirols, ausgestreckt hatte, war zurückgeschlagen. Der Vormarsch unserer Truppen quer durchs Gebirge, den härtesten Wetterumbilden und Nachschubschwierigkeiten, die ihre Ursache an dem Mangel an Kommunikationen hatten, zum Trost, ging unaufhaltsam vorwärts. In rascher Folge nahm die k. u. k. 94. Infanteriedivision Bigo und Pieve di Cadore, Belluno fiel und drei Tage später war Primolano und Feltr in unserer Hand. Kälte und Schnee waren für unsere Soldaten kein Hindernis. Die Truppen des Generals Krauß erklommen die steilen, von den Italienern zäh verteidigten Gipfel des Monte Prassolan und Monte Penna, das bosnisch-hercegovinische Infanterieregiment Nr. 2 und deutsche Abteilungen nahmen Quero und den Monte Cornella. Kaiserjäger und Württemberger erstürmten den Monte Fontana Secca, das Grazer Schützenregiment eroberte den Monte Bertica. Meterhoher Schnee und außergewöhnliche Kälte schien im Dezember größeren Operationen ein Ziel zu setzen. Dennoch eroberten die Infanterieregimenter Nr. 48 und 88 am 15. Dezember den ins Brentatal vorspringenden Col Caprile, nachdem einige Tage zuvor der Monte Spinucca genommen worden war. Damit war im wesentlichen jene Linie erreicht, die unsere Truppen heute noch fest und unerschütterlich innehaben. Die lange Reihe der italienischen Gegenangriffe begann. Mit verzweifelter Beharrlichkeit ließ der Feind immer wieder gegen die von uns besetzten Gipfel an, fast jeden Monat führte er großangelegte Massenstöße gegen unsere Höhenstellungen, täglich kam es zu Patrouillen- und Feldwachstämpfen. Doch an dem unerschütterlichen Widerstand unserer Truppen scheiterten alle Anstrengungen der Italiener. Es gelang ihnen, mit Ausnahme eines in der Silbesternnacht erzielten kleinen Vorteiles auf dem Monte Tomba, nicht, einen einzigen der von uns besetzten Gipfel zurückzugewinnen, die italienischen Sturmkolonnen verbluteten vergeblich vor unseren Linien. Auch die mit bedeutenden Kräften ge-

brauchte es nicht, es ist alles bereit. Gott sei Dank, daß Sie wohlbehalten eingetroffen sind. Nur einen rechten, festlichen Empfang haben wir nun in der Eile nicht veranstalten können. Aber ein frohes Willkommen aus warmen, ehrlichen Herzen können wir Ihnen doch bieten, und damit müssen Sie nun fürlieb nehmen.“

„Das ist mir mehr als ein festlicher Empfang, liebe Frau Verwalter.“

Diese führte Sanna nun ins Haus. Freundlich, mit ihrem lieblichen Lächeln, das aller Herzen gewann, grüßte Sanna die Diensthofen.

Diese sahen sich freilich ein wenig scheu im Hause um, als könne aus irgend einer Ecke ein Spukgeist erscheinen. Aber Sanna wußte nichts von diesen Spukgeschichten. Sie wußte nur, daß sich in diesem Hause vor sechzehn Jahren ein furchtbares Drama abgepielt hatte und daß es seitdem unbewohnt geblieben war. Ein wenig bange war ihr doch ums Herz, als sie durch die hohe Halle und die Treppe hinaufschritt. Sie mußte daran denken, daß Herr von Gerlach verstummt war, als sie von ihren Eltern gesprochen hatte. Ob man auch hier in der Heimat ihr entgelten lassen würde, daß ihre Eltern ihren Namen mit Schmach bedeckt hatten? Ach — sicher würde es der Fall sein. Es war wie ein Wunder, daß Herr von Gerlach trotzdem so freundlich zu ihr gewesen war. Sicher war er ein sehr guter und edler Mensch, der es sie nicht empfinden lassen wollte, wie er zürückschredte, als er ihren Namen erfuhr.

Mit großen, langen Augen sah sie um sich. Ob hier in der Heimat nicht ein neues, tiefes Leid auf sie wartete? Ob es nicht doch besser gewesen wäre, wenn sie bei Onkel Michael geblieben wäre, der doch wohl am

Ende gewußt hatte, daß sie in der Einsamkeit seines Hauses besser aufgehoben war als draußen in der Freiheit?

Aber dann dachte sie wieder an Gregor und sagte sich aufatmend, daß sie doch recht getan hatte.

Das Herz war ihr aber schwer. „Ich will heimsuchen die Sünde der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.“

Sie schrak zusammen, als ihr diese Worte plötzlich ins Gedächtnis kamen.

Würde sie Frieden finden in diesem Hause, das ihr eine Heimat sein sollte? Mechanisch antwortete sie auf die freundlichen Worte der Verwalterin.

Und dann sah sie sich im Geiste als glückliches Kind durch diese Räume tollen, mit einer Puppe im Arm, die ein blaues Kleidchen trug. Sie selbst trug ein weißes Kleid, auf das ihre Loden herabfielen.

„Diese Loden hatten eine wundervolle Schattierung.“ hörte sie Rolf von Gerlach wieder sagen.

Unwillkürlich sah sie in einen Spiegel. Sie hatte Gut und Jade abgelegt und das helle Licht zitterte über ihrem kastanienbraunen Haar und warf rötliche Reflexe darauf. „Wie junge, reife Kastanien.“ Ja, so sah ihr Haar noch jetzt aus, es hatte also noch „die wundervolle Schattierung“, vielleicht einen Schein dunkler als damals.

Darüber war es wie ein leises Freuen in ihr. Zum erstenmal in ihrem Leben hatte Sanna ein besonderes Interesse an ihrer eigenen Person.

Frau Heersfurt hatte Sanna vorläufig für die Nacht einige Gastzimmer eingerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

führten Angriffe der letzten Tage gegen unsere Stellungen zwischen Brenta und Piave, die opfervollen Stürme auf den Monte Pertica, den Tasson-Rücken und den Col Caprile scheiterten restlos und brachten dem Feinde nichts als schwere Verluste. Die ungarischen Infanterieregimenter Nr. 39 und 105 waren es, die sich in diesen harten Kämpfen neue, unverwundliche Vorbeeren erwarben. Zehn Monate verteidigen unsere Truppen jetzt jene Höhen gegen zahllose Angriffe, schirmen die Verbindung zwischen unserer Piave- und Alpenfront, und ihr zähes Festhalten an den gegen die Tiefenebene abfallenden Bergen bildet eine stete Bedrohung der feindlichen Mitte. Selbstlose Treue und Standhaftigkeit hält hier unerschütterlich fest, was todesmutige Entschlossenheit stürmend gewann.

Während die aus Italien kommenden Meldungen bisher größtenteils über eine glatte Ablehnung des Vorschlags des Grafen Burian durch die Presse berichten, kommen jetzt von dort Stimmen, welche scheinbar einen anderen Weg in der Behandlung dieser Frage suchen. So meldet die „Köln. Ztg.“, „Corriere della Sera“ bringe einen Artikel, der Österreich-Ungarn auffordert, Italien territoriale Zugeständnisse zu machen. Falls die Monarchie in dieser Hinsicht ernste und anständige Vorschläge zu machen bereit sei, dann solle sie sich vertraulich hierüber aussprechen. Hierzu würde sie unschwer Mittel und Wege finden. Wenn sich aus der Meldung auch nicht ersehen läßt, ob der Artikel von amtlicher Seite inspiriert ist, so scheint uns diese Idee des „Corriere della Sera“ doch symptomatisch. Italien scheint geneigt, eigene Wege in der Friedensfrage zu gehen, mißverstehet aber offensichtlich die Gedanken, die den Grafen Burian bei seinem Vorschlag leiteten. Ihm hatte die Absicht vorgelebt, die verschiedenen Parteien zu einer Aussprache über alle Friedensfragen zusammenzubringen, um aus den Ergebnissen dieser Besprechung Anhaltspunkte für die Möglichkeit der Einleitung zu Friedensverhandlungen zu gewinnen. Dieser Vorschlag setzt voraus, daß die Kriegführenden, ohne nach irgend einer Richtung gebunden zu sein, in diese vertraulichen Besprechungen eintreten. Ob der „Corriere della Sera“, der das alles wahrscheinlich ganz gut gewußt und verstanden hat, mit seinem Artikel nicht einen taktischen Zweck verfolgt, darauf wollen wir nicht eingehen. Wie verlautet, wird gegenüber diesem Artikel ein Dementi veröffentlicht werden, was üblich ist, wenn es sich um einen „Ballon d'essai“ handelt. — Aus Chiasso meldet der „N. Z.“: Die italienischen Blätter betonen die Notwendigkeit einer italienischen Offensive und fordern die italienische Heeresleitung auf, von der Defensiv in die Offensive überzugehen. Das Blatt „Messaggero“ glaubt, daß die Monarchie mit Hilfe deutscher Truppen an der italienischen Front im Oktober eine Offensive beginnen werde, und hält es für notwendig, daß die Entente Hilfstruppen nach Italien sende. „Epoca“ schreibt, daß die italienische Armee noch nicht stark genug sei, um eine erfolgreiche Offensive in Angriff nehmen zu können, während „Secolo“ eine italienische Offensive vom politischen und militärischen Standpunkte für notwendig hält.

Über die Lage an der Westfront liegen folgende Nachrichten vor: Die Havas-Note erklärt, der Widerstand der deutschen Truppen auf der ganzen Hindenburg-Linie nehme dauernd zu. Heftige Gegenangriffe gegen die alliierten Armeen häufen sich und werden mit großer Erbitterung ausgeführt. Der starke Regen macht größere Operationen unmöglich. — Im Berner „Bund“ schreibt Stegemann: An der ganzen Front, ausgenommen in Nordflandern, und in der Champagne, machen die alliierten Truppen gewaltige Durchbruchversuche, um auf jeden Fall die Entscheidung binnen kurzem herbeizuführen. — „Echo de Paris“ meldet: General Foch hat die Mitglieder der parlamentarischen Armeekommission ins Hauptquartier geladen. Die Einladung des Oberkommandierenden könne als Anzeichen für neue Kämpfe, aber auch als Versuch einer Berichtigung parlamentarischer Irrtümer über den österreichischen Friedensschritt aufgefaßt werden.

General Maurice veröffentlicht im „Daily Chronicle“ einen langen Leitartikel über die Kriegslage, in dem er ausführt, daß die Entente in Mazedonien einen entscheidenden Erfolg nur dann erwarten könne, wenn sie ihre Angriffsfront erweitere. Der Artikel schließt mit den Worten: „Deutschland, die Türkei und Bulgarien können nicht auf einmal besiegt werden. Auf indirektem Wege kann Deutschland überhaupt nicht geschlagen werden. Wenn wir diesen indirekten Weg betreten, dann gewinnen wir nie den Krieg.“

Über die Vorgänge in Rußland wird gemeldet: „Severnaja Kommuna“ meldet: Der Norden Rußlands wird demnächst der Schauplatz neuer Kämpfe für die Sowjettruppen werden. Im Sinne der Zusatzverträge von Brest-Litowsk habe sich Deutschland verpflichtet, Petersburg, das eine Basis der Bolschewiki ist, gegen

jeden feindlichen Angriff zu verteidigen; wir können daher bei der Verteidigung Petersburgs auf die Hilfe der deutschen Truppen rechnen. — Nach einer Meldung des „Svijost“ haben die Weißen Garden im Raume von Staropol mit Hilfe der Kosaken die Bauern mobilisiert. Die Kosaken verließen jedoch die Weißen Garden und flüchteten in die Wälder. Die in Ufa geplante Einberufung einer konstituierenden Versammlung der Antibolschewiki wurde wegen der schlimmen Situation der Weißen Garden verschoben. — Die Japaner haben, wie „Kijevskaja Mysl“ meldet, die bekannten Generale Horvat und Pleckov verhaftet, weil sie im Verdacht standen, mit den Bolschewiki in geheime Verbindung zu treten. — Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet: Immer öfter kommen Verbrüderungsfälle zwischen Kosaken- und Sowjettruppen vor. Wie sich Krasnow selbst äußerte, verweigerten vier Kosakenregimenter den Felddienst und drei andere gingen zu den Bolschewiki über. — „Sojz Rossij“ will erfahren haben, daß die czechoslovakische Armee infolge der schweren Verluste, die sie in der letzten Zeit erlitten hat, aus der Kampffront zurückgezogen wurde. Die czechoslovakischen Truppen in Rußland sollen reorganisiert werden, wobei noch neue Regimenter, die aus ehemaligen kriegsgefangenen Tschechen und Slowaken bestehen werden, aufgestellt werden.

Senator Mac Cumber richtete im amerikanischen Senat einen heftigen Angriff gegen das Marineamt, weil ein U-Boot, das unter den Fischerfahrzeugen beträchtlich aufräumt, in wochenlangender Verfolgung von den amerikanischen Bewachungsschiffen nicht aufgebracht werden konnte. Die Abwehrmaßnahmen gegen die U-Boote sowohl wie gegen die deutschen „Freibeuter“ seien völlig unzulänglich, wie die fortschreitende Desorganisation der atlantischen Küstenschifffahrt erweise. — Die deutschen U-Boote an der atlantischen Küste Amerikas haben neuerdings eine Anzahl von Fischerdampfern, einen englischen Eldampfer, den norwegischen Dampfer „San Jose“ und die Barke „Hondhav“ (2600 Tonnen) versenkt, außerdem gelang es einem U-Boote, zwei Kabel zu durchschneiden. Die amerikanische Presse behauptet, daß die durchschnittenen Kabel nicht den Hauptlinien angehören. Die Erfolge der U-Boote führten wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen im Kongreß.

### Kofal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem vor dem Feinde gefallenen Res. Leutnant Walter Nedved des IR 5 für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, dem Res. Oberleutnant Anton Klinger des IR 7 für hervorragend tapferes Verhalten vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse für Offiziere, dem Oberleutnant August Bertold des IR 17 sowie dem Res. Leutnant Michael Zupan des IR 17 für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Oberleutnant Hugo Schauta des IR 17 für tapferes Verhalten vor dem Feinde neuerlich bei Verleihung der Schwerter, dem Hauptmann Mariin Colariz der SanStammKomp. 8 für vorzügliche Dienstleistung im Kriege neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung, dem Res. Leutnant Josef Cerne I des IR 17 für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter befanntgegeben werde.

— (Wichtigstellung.) In der gestrigen Notiz, betreffend die eingerückten Staatsbeamten, hat es richtig zu heißen, daß die Offiziere der Geburtsjahrgänge 1865 bis 1869 (nicht 1896), die Staatsbeamte sind und die um Weiterbefassung in der aktiven Militärdienstleistung bitten, mit einem solchen Ansuchen unbedingt abzuweisen sind und entlassen werden müssen.

— (Militärpolizei und Zivilpersonen.) Das Kriegsministerium hat einen Erlaß bezüglich der Befugnisse der Militärpolizei herausgegeben, in dem es unter anderem heißt: „Sollten außerhalb eines Strafverfahrens zur Einbringung von im Besitze der Zivilbevölkerung befindlichen militärischen Gegenständen Hausdurchsuchungen durch Militärpatrouillen erforderlich sein, so ist die nächste politische Behörde, der Gemeindevorsteher, die Gendarmerie oder Polizei, darum zu ersuchen und der Ort, wo die Durchsuchung vorzunehmen ist, zu überwachen. Nur bei Verfolgung von Deserteurern und Verbrechern können, wenn dringende Gefahr im Zuge ist und die gesetzlichen Sicherheitsorgane nicht rechtzeitig zur Stelle sein können, selbständige Hausdurchsuchungen durch Militärpatrouillen vorgenommen werden. Der Inhaber der Räumlichkeit oder dessen erwachsener Stellvertreter muß bei diesen

Durchsuchungen anwesend sein. Weiter geht aus in letzter Zeit eingelaufenen Anzeigen hervor, daß die auf den Bahnhöfen eingeteilten Militärpolizeiabteilungen teils selbständig, teils über Aufforderung von Bahnerganen Gepäckrevisionen bei Zivil- und Militärpersonen wie auch in Frachtenmagazinen vornehmen. Hierzu ist die Militärpolizei weder bestimmt noch berechtigt. Dies ist Sache der Finanzbehörden und der zivilen, mit der Überwachung des Verkehrs betrauten Organe.“

— (Die Arbeitszeit beim Militär.) Das Kriegsministerium hat angeordnet: Es erscheint unbedingt notwendig, daß einerseits noch möglich zahlreiche Gassen und Mannschaftspersonen von militärischen Stellen des Hinterlandes für andere Zwecke freigemacht werden und daß andererseits mit den finanziellen Mitteln des Staates auch durch Einschränkung in der Anstellung weiblicher und männlicher Hilfskräfte möglichst gespart werde. Bei zahlreichen militärischen Stellen des Hinterlandes würden sich die Personalsände bedeutend reduzieren lassen, wenn eine rationellere Auswertung der Arbeitszeit einträte. Mit 1. Oktober d. J. haben diesbezüglich für alle militärischen Stellen des Hinterlandes folgende Grundsätze zu gelten: Die tägliche Minimalarbeitszeit wird für alle Werkstage mit acht Stunden festgesetzt. In diese Arbeitszeit sind die Mittags- und etwaige Erholungspausen nicht einzurechnen. Frühester Schluß der Arbeitszeit und der Amisstunden 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen ist im allgemeinen das Personal am Nachmittag dienstfrei zu belassen. Es muß seitens aller Kommandanten berücksichtigt werden, daß die durch den Krieg gegebenen ungewöhnlichen Verhältnisse die vollste Anspannung der Kräfte fordern; allerdings dürfen hierbei die Bestimmungen des Dienstreglements, betreffend die Schonung von Mann und Material, nicht gänzlich unberücksichtigt bleiben, da ein Überspannen der Arbeitskraft ein Verlangen des Dienstganges nach sich ziehen würde. Die Kommandanten sind berechtigt, besonders beanspruchten Personen wöchentlich einmal einen halben oder ganzen dienstfreien Tag zu gewähren.

— (Fahren von Militärpersonen auf Waggondächern.) Trotz wiederholt ergangener Befehle, in denen das Fahren auf den Waggondächern als lebensgefährlich den Militärpersonen streng verboten wurde, ereigneten sich der letzten Zeit zahlreiche Unglücksfälle durch die fahrlässige Außerachtlassung dieser Warnung. Obwohl bisher nur ein Teil der Meldungen eingelaufen ist, wurde festgestellt, daß sich im letzten Monat folgende Unglücksfälle zutrugen: im Bereiche des Militärkommandos Wien 7 Fälle, Pozsony 2 Fälle, Mostar 2 Fälle, Przemyśl 24 Fälle, zusammen 35 Fälle, darunter 7 Tote. Im Bereiche des Militärkommandos Pozsony wurden auf dem Dache eines Waggons zwei Leichen aufgefunden. Viele Unglücksfälle entstanden dadurch, daß Leute auf fahrende Züge aufsprangen, abstürzten und unter die Räder gerieten, wobei ihnen Gliedmaßen abgetrennt wurden.

— (Sachdemobilisierung.) Durch die im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung über die Errichtung einer österreichischen Hauptanstalt für Sachdemobilisierung ist der erste Schritt zur Verwertung jener Kriegsgüter getan, die schon jetzt nicht mehr benötigt, sowie jener, die bei der seinerzeitigen allgemeinen Demobilisierung für die Heeresverwaltung entbehrlich werden und auf Österreich entfallen. Bereits vor längerer Zeit ist von den beiden Regierungen über Anregung der Heeresverwaltung ein gemeinsamer Ausschluß eingeseht worden, dem die Aufgabe zufällt, die von der Heeresverwaltung abgegebenen Kriegsgüter auf Österreich und Ungarn mit Berücksichtigung Bosniens und der Herzegovina aufzuteilen. Es ist dies der aus Vertretern beider Regierungen und dem Gemeinsamen Finanzministerium bestehende Gemeinsame Verteilungsausschuß. Seit der im April erfolgten Aufnahme der Tätigkeit des Ausschusses ist der selbständige Verkauf durch die einzelnen militärischen Stellen eingestellt; die Verwertung der Kriegsgüter hat nunmehr lediglich durch die beiden Regierungen und für Bosnien und die Herzegovina durch das Gemeinsame Finanzministerium selbständig zu geschehen. Zur Durchführung der mit der Verwertung in Österreich verbundenen Aufgaben, insbesondere zur Ausschreibung der für Zwecke des Staates, der autonomen Körperschaften sowie für sonstige öffentliche Zwecke benötigten Kriegsgüter ist der Sonderausschuß für Sachdemobilisierung der Kommission für Kriegs- und Übergangswirtschaft geschaffen worden, in dem alle beteiligten Zentralstellen vertreten sind. Auch dieser hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Mit Rücksicht darauf, daß die an den Staat zurückgelangenden Kriegsgüter einen nicht unerheblichen Teil der Kriegskosten verkörpern und daß wegen der Höhe dieser Kosten kein Mittel außeracht gelassen werden darf, den Staatsfinanzen Erträge zuzuführen, wird die Abgabe der Güter ausschließlich gegen Bezahlung eines entsprechenden Kaufpreises in

Kriegsanleihe oder in barem erfolgen. Zur Durchführung der Verwertung sind sächlich gegliederte, nach kaufmännischen Grundsätzen geleitete Verwertungsstellen in Aussicht genommen, die je nach den besonderen Verhältnissen öffentlich-rechtlichen oder privatrechtlichen Charakter tragen sollen. Diese Verwertungsstellen werden ihre gesamten Reinerträge dem Staat abzuliefern haben. Zur Mitwirkung sowohl bei Überwachung der Geschäftsführung der Verwertungsstellen als auch bei der unmittelbaren Abgabe an die Interessenten sollen Industrie, legitimer Handel, öffentliche Selbstverwaltungskörper und Verbraucherorganisationen herangezogen werden. Hiedurch sowie durch sonstige noch festzulegende Maßnahmen sollen Schiebungen und Kettenhandel mit den für die Volkswirtschaft so dringend benötigten Kriegsgütern verhindert werden. Da die Errichtung der einzelnen Fachverwertungsstellen jedenfalls noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, die Verwertung der inzwischen Österreich zufallenden Kriegsgüter aber nicht mehr aufgeschoben werden kann, mußte eine entsprechende einstweilige Vorkehrung getroffen werden. Dies ist dadurch geschehen, daß der österreichischen Hauptanstalt für Sachdemobilisierung vorläufig auch die Verwertung selbst übertragen wurde. Insofern derzeit bereits Kriegsgüter unter Heranziehung der Hauptanstalt zur Abgabe gelangen können, ist bis auf weiteres der nachfolgende Vorgang einzuhalten: Der Bedarf der Landwirtschaft ist bei der zuständigen landwirtschaftlichen Hauptcorporation, der Bedarf an rein forstwirtschaftlichen Gegenständen bei der Forstwirtschaftsstelle in Wien, 1. Bez., Reichratsstraße Nr. 11, der Bedarf des Gewerbes bei den Gewerbe-förderungsanstalten anzumelden.

— (Kranzablösung.) Statt einer Blumenspende für Herrn Novotny hat Frau Elise H i s l unserer Administration den Betrag von 10 K für Kriegsblinde übergeben.

— (Schadensfeuer.) Gestern abends gegen 8 Uhr kam im Anwesen der Gastwirtschaft „Pri Florijanču“ in Stožice auf dem Laibacher Felde ein Brand zum Ausbruch, dem eine Dreschmaschine und eine Schemme zum Opfer fielen. Der herbeigeeilten Laibacher freiwilligen Feuerwehr gelang es, den Brand einzuschränken und zu löschen.

### Approvisionierungsangelegenheiten

— (Die Brotkommissionen) werden morgen von 8 Uhr früh bis halb 1 Uhr nachmittags amtieren. Zur Ausgabe gelangen Brot- und Mehlsorten. Parteien, die sich nicht morgen bei den Brotkommissionen einfinden, erhalten ihre Brotkarten erst am Montag, weil am Samstag die Zentralkommission wegen der Revision nur für Fremde, und zwar nur von 10 bis 12 Uhr, amtieren wird. Da die Bäder und die Verkäufer das Brot nicht für nachhinein abgeben dürfen, werden die Parteien, wenn sie nicht morgen ihre Karten abholen, des Sonntagsbrotes verlustig gehen. Wer verhindert ist, soll die Karten durch eine andere mit seiner Legitimation versehene Person abholen lassen. — Jedermanns Pflicht ist es, die Karten bei seiner Brotkommission, nicht aber erst am zweiten Tage auf dem Magistrat abzuholen, wo sich so viele Leute ansammeln, daß sie weder aus noch ein können. Die Zentralkommission hat überhaupt nicht den Zweck, die Bequemlichkeit der Parteien zu unterstützen, sondern sie amtiert nur für Fremde und sonstige nach Laibach überfiedelte Personen. In Zukunft werden auf dem Magistrat für Nachzügler keine Karten mehr ausgestellt werden.

— (Erdäpfel für den vierten Bezirk.) Parteien des vierten Bezirkes erhalten morgen und übermorgen bei Mühleisen Erdäpfel in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—160, von 9 bis 10 Uhr Nr. 161—320, von 10 bis 11 Uhr Nr. 321 bis 480, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 481 bis 640, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 641—800, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 801—960, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 961—1120; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1121—1280, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1281—1440, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1441 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen 5 Kilogramm, das Kilogramm zu 34 h. Kleingeld ist bereitzuhalten.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert.) Heute abends um halb 8 Uhr findet im Union-Saale ein Konzert der dramatischen Opernsängerin Fräulein Erma Zarska unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Dana Kobler statt. Erma Zarska war erste dramatische Sängerin des Nationaltheaters in Prag und durch zwei Jahre vor Ausbruch des Krieges dramatische Sängerin des Metropolitan-Opernhauses in New York. Die Sängerin hatte große Erfolge in Prag, Berlin, Paris und New York. Die Kritiken heben die große Schönheit der Stimme, ihren

meisterhaften, tiefbeseelten Vortrag und ihre großen schauspielerischen Darstellungsfähigkeiten hervor. In Laibach wird die Sängerin folgende Werke zum Vortrage bringen: 1. a) Smetana: Arie aus der Oper „Zwei Witwen“; b) Cajkovskij: Arie aus der Oper „Biquedame“. 2.) Lieder: Anton Lajovic: „Serenade“ und „Wollt' er nur fragen“; Anton Dvorak: „Ach neni, neni tu“; Richard Strauß: „Heimliche Aufforderung“. 3.) Lieder: Cajkovskij: „O, sing mir, Mutter, die Weise!“, „Zumitten des Balles“, „Warum?“, Jan Malat: „Ich liebe dich“; Josef Pavčić: „Das Hirtenmädchen“. 4.) Meyerbeer: Arie aus der Oper „Robert der Teufel“ (Gnadendarie); Ponchielli: Arie aus der Oper „Gioconda“. — Der Kartenverkauf findet in der Trafik in der Preserengasse 54 statt.

## Der Krieg.

Telegramme des t. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 25. September. Amtlich wird verlautbart: 25. September:

An der Tiroler Südfrent iowie zwischen der Brenta und der Piave scheiterten italienische Erkundungsvorstöße.

In den Sieben Gemeinden setzte der Feind gestern bei Canove seine Teilangriffe fort. Der Angreifer — Italiener und Czecho-Slowaken — wurde überall abgewiesen, an einer Stelle durch den Vorstoß von Pardubitzer Dragonern.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 25. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die italienische Heeresleitung macht den Versuch, ihre Mißerfolge östlich der Brenta dadurch zu verschleiern, daß sie von diesen Kämpfen im offiziellen Heeresbericht vom 17. September als „kleinen Unternehmungen“ spricht. Durch eine solche Bagatellisierung der großangelegten Aktionen soll die Öffentlichkeit über die Schwere des Mißerfolges getäuscht und ihr schmerzliche Enttäuschung über die vergeblichen Opfer erspart werden. Aber die Anzahl der von den Italienern in den Kämpfen zwischen der Brenta und Piave eingesetzten Kräfte, die Ausdehnung und Intensität der dortigen Kämpfe lassen den wahren Charakter dieser „kleinen Unternehmung“ deutlich erkennen und beweisen wieder einmal, daß sich die italienische Heeresleitung in ihrer offiziellen Berichterstattung rüchichtsloser Entstellungen bedient, um ihre Mißerfolge zu bemänteln. Die im italienischen Bericht als so harmlos dargestellten Kämpfe erstreckten sich auf eine viele Kilometer breite Kampffront, wobei als beabsichtigter Einbruchraum der Monte Solarolo, insbesondere aber der Tasson-Rücken deutlich zum Ausdruck kamen. Für die Größe und Hartnäckigkeit der Kämpfe spricht der Umstand, daß vom Feinde die Infanterieregimenter 120, 119, 42 und 63, ferner das Sturmbataillon des italienischen 18. Korps an der Stoßaktion teilnahmen. Auf dem Tasson-Rücken allein wurden vom Feinde elf Angriffe unternommen, die aber sämtlich an dem uner-schütterlichen Widerstande unserer Truppen unter schwersten Verlusten scheiterten. Die 1. und 1. Infanterieregimenter 39 und 105 und die in diesem Räume wirkende Artillerie sind es, deren über alles Lob erhabene Haltung die völlige Abwehr der italienischen Angriffe besonders zu danken ist. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die italienische Heeresleitung die Absicht hatte, den Angriffsraum auch weiter nach Westen auszudehnen, daß aber diese Absicht durch die verheerende Wirkung unserer eigenen Artillerie vereitelt wurde. Ein Beweis für die Festigkeit der feindlichen Angriffe ist ferner der italienische Munitionsaufwand in diesen Kämpfen. Am 16. September fielen in einem nicht allzugroßen Teil des Kampfgebietes ungefähr 14.000, am 17. September zirka 50.000 Artilleriegeschosse. Diese Daten beweisen deutlich, daß die italienische Heeresleitung die Bezeichnung „kleine Unternehmungen“ für ihre Operationen im Gebiete zwischen der Brenta und Piave erst gewählt hat, als der vollkommene Mißerfolg der dort unternommenen Aktion nicht mehr gutzumachen war. Diese Verkleinerung der Tatsachen ist nicht minder bezeichnend für die Wahrheitsliebe der italienischen Berichterstattung, als die zahllosen Übertreibungen, die ihr bisher nachgewiesen wurden.

Zur Bekämpfung des Kriegswuchers und des Schleichhandels.

Wien, 25. September. In der heute vormittags stattgefundenen Sitzung der beiden Kommissionen wurde die

Frage einverständlicher Maßnahmen zur Bekämpfung des Kriegswuchers und des Schleichhandels eingehend erörtert. Der Vorsitzende der österreichischen Zentralpreisprüfungskommission Freiherr von F r i e s wies darauf hin, daß zu einer durchgreifenden Ausgestaltung des Aufsichtsdienstes geschritten werden müsse, damit rascheste drakonische Bestrafung jedes dieser Vergehen eine heilsame Furcht in die Kreise der Preistreiber trage. Um dieses Ziel zu erreichen, schreckte er nicht davor zurück, den schon einmal gemachten Vorschlag wieder aufzugreifen, Preistreiber als Hochverrat zu erklären und demgemäß zu bestrafen. Der Präsident der ungarischen Zentralpreisprüfungskommission Professor Dr. F r i e d m a n n erklärte, die Vollstreckung der Strafen müsse eine sehr rasche, unbedingte und unabwägbare sein. Einhellig wurde in der Debatte betont, daß es unbedingt notwendig wäre, genügend einwandfreie und durch ihre materielle Stellung gegen jede Beeinflussung gesicherte Aufsichtsgremien zuzuteilen, so daß das ganze Land von Aufsichtsgremien überzogen wäre. Auf diese Weise würde es möglich werden, derartige Mengen von Nahrungsmitteln dem Schleichhandel zu entziehen, daß hiedurch im Verein mit den Zuschüben aus Ungarn und dem Zollauslande eine geregelte Versorgung ermöglicht werden würde. Endlich betonte die Versammlung die Notwendigkeit der Stellungnahme gegen den heute geübten Effektenaufschußhandel, der vielfach noch verderblicher wirke als selbst der Schleichhandel. Der Vorsitzende des gemeinsamen Ernährungsausschusses Generalmajor von Landwehr gab einen Überblick über die Tätigkeit der Militärverwaltung auf dem Gebiete der Produktionsförderung sowie über die Aktion zur Aufbringung von Saatgut für Ostgalizien. Nach längerer Spezialdebatte einigten sich beide Kommissionen auf Grundlage des von der österreichischen Kommission ausgearbeiteten Elaborats unter Einbeziehung der oben genannten Anträge. Am Nachmittag wurde die Besprechung der Preise einzelner Industrieartikel vorgenommen. Eine Deputation der österreichischen Zentralpreisprüfungskommission wird in den nächsten Tagen vom Ministerpräsidenten empfangen werden.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin 25. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. September:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Kege Erkundungstätigkeit in Flandern.

Zwischen Moenvres und dem Walde von Havrincourt lebte der Artilleriekampf auf. Bei Moenvres scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehn:

Östlich von Epehy nahmen wir in örtlichem Gegenangriff die vor den Kämpfen am 22. d. gehaltene Linie wieder.

Zwischen dem Omignon-Wache und der Somme nahmen Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen St. Quentin wieder auf. Sie waren von starker Artillerie und von Panzerwagen begleitet. In Pontreuet, Gricourt, Selency und Francilly faßte der Gegner am frühen Morgen Fuß. Die Versuche des Feindes, in hestigen, bis gegen Mittag fortgesetzten Angriffen die Einbruchsstelle zu erweitern, scheiterten. Durch Artillerie und Flieger wirksam unterstützte Gegenstöße unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontreuet und Gricourt wieder in unseren Besitz. Die zwischen beiden Orten gelegene Höhe wurde nach wechselvollem Kampfe wieder genommen. Francilly-Selency blieb in Feindeshand.

An der übrigen Front brachen die feindlichen Angriffe meist schon vor unseren Linien zusammen. Wo er sie erreichte, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Zwischen Vesle und Aisne brachen Sturmabteilungen in die feindlichen Linien südlich von Menness ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein starker Gegenangriff, den der Feind nach Abschluß dieser Kämpfe gegen unsere Ausgangsstellungen machte, wurde abgewiesen.

Bei kleineren Unternehmungen über die Vesle und in der Champagne machten wir Gefangene.

Wir schossen gestern im Luftkampf 28 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Humeh errang seinen 42., Leutnant Jakobs seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:  
von Ludendorff.

Berlin 25. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. September, abends:

Zwischen dem Omignon-Wache und der Somme wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen.

**Kaiser Wilhelm in Kiel.**

Kiel, 25. September. Der Kaiser traf am 24. d. vormittags mit Gefolge hier ein und begab sich zur Torpedowerkstätte und sodann nach Kiel zur Vorführung auf S. M. Schiff „Pelikan“. Auf dem Exerzierplatz von Kiel waren Abordnungen der Garnison aufgestellt. Der Kaiser erinnerte sie in seiner Ansprache an ihre Pflicht gegen das Vaterland, an Helgoland und Skagerrak, an die tapferen Vorstöße unserer Torpedoboote gegen die feindlichen Küsten, die bewiesen, welcher Geist in der Flotte herrscht. Der Kaiser überbrachte die Grüße der an der Westfront kämpfenden Kameraden und forderte zum Schlusse auf, den U-Bootkrieg in voller Wirksamkeit zu erhalten, damit den Truppen an Land weiterhin geholfen und ermöglicht werde, den schweren Kampf erfolgreich durchzuführen. Nachmittags fand eine Besichtigung auf der kaiserlichen Werft statt. Der Kaiser sprach mehrfach die Arbeiter und die Arbeiterinnen an und wiederholt brachen begeisterte Zurufe seitens der Werftangehörigen aus.

**Sicherheitsmaßnahmen für Elsaß-Lothringen.**

Berlin, 24. September. Das Wolff-Bureau meldet: In der Heimat laufen in den letzten Tagen Gerüchte um, die sich mit der Räumung von Teilen Elsaß-Lothringens beschäftigen. Hierzu wird mitgeteilt, daß lediglich die vor einigen Tagen erfolgte, amtlich bekanntgegebene Fernbeschickung von Meß und anderer Stellen Veranlassung gegeben hat, zum Schutze des Lebens und der beweglichen Habe der Einwohner Vorbereitungen zu treffen, um solche Orte schnellstmöglich räumen zu können, die innerhalb des Feuerbereiches der weittragenden feindlichen Geschütze liegen. Diese Vorbereitungen wurden planmäßig mit allen Rücksichten, die mit den militärischen Notwendigkeiten vereinbar sind, eingeleitet und werden später durchgeführt werden.

**Die alte Brottration in Groß-Berlin.**

Berlin, 24. September. Der Lebensmittelausschuß Groß-Berlins hat in seiner gestrigen Sitzung beschloffen, entsprechend der erhöhten Mehlzuteilung vom nächsten Monate an die alte Brottration von 1950 Gramm wieder herzustellen. Die Brotpreise betragen dann entsprechend für das 1950 Gramm Schwarzbrot 103 Pfennig und für das Krankenbrot 134 Pfennig.

**Feindliche Kriegsberichte.**

**Bericht des italienischen Generalstabes.**

Wien, 25. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 24. September: Trotz schlechten Wetters machten heute morgens Verfolgungsabteilungen und Czecho-Slowaken auf der Hochebene von Asiago einen Einbruch in die stark verteidigten Stellungen des Gegners an der Cima tre Pizze am Zusammenfluß der Asfa mit dem Ghelpac. In einem erbitterten Handgemenge fügten sie den Verteidigern der Gräben sehr schwere Verluste zu, machten 80 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Die Abteilungen, die an diesem Handstreich teilnahmen, sind ohne Schwierigkeit in unsere Linien zurückgekehrt. Nördlich der Höhe 708 (Dosso alto) wiesen wir eine feindliche Abteilung zurück, die sich einem unserer vorgeschobenen Posten zu nähern versuchte. Im Ornicco-Tale wies eine unserer Patrouillen, von einer an Zahl überlegenen feindlichen Abteilung angegriffen, diese zurück und jagte sie in die Flucht. Lebhafter Artilleriekampf im Abschnittte Posina-Altico wie auch an der Piave zwischen Censon und Muffle. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

**Die Kämpfe in Mazedonien.**

Wien, 24. September. Der französische Orientbericht vom 22. September lautet: Im siegreichen Vormarsch erreichten serbische Truppen den Vardar. Gewisse Truppen überschritten den Fluß, schnitten die Eisenbahn Skoplje-Salonichi ab, andere Einheiten überschritten die Cerna und schnitten die Bahn Gradsko-Prilep, die Hauptverbindung der 11. deutschen Armee, ab. Die strategischen Folgen der Unterbrechung der feindlichen Verbindungswege und des Durchbruches der Front sind ungeheuer. Seit dem 15. September erreichte der serbische Vormarsch auf seinem rechten Flügel über 65 Kilometer Tiefe. Die Zahl der Gefangenen und die Beute wachsen beständig.

London, 25. September. Die Serben überschritten den Vardar auf einer Front von 24 Kilometern. Die Vardar-Verbindungsline ist somit endgültig in den Händen der Alliierten. Mehr als die Hälfte der Straße Gradsko-Prilep ist ebenfalls in den Hände der Serben, die gegen Prilep vom Südosten vordringen. Die Lage der bulgarischen Armee wird immer schwieriger. Die meisten ihrer Bestände ziehen sich längs der Straße Köprüli-Zstip zurück. Bis Zstip ist eine Eisenbahn vorhanden, aber darüber hinaus gibt es nur Straßen. Die serbische Vorhut beherrscht bereits diese Straßen, so daß der Feind nur sehr schwer einen Ausweg finden wird.

Wien, 25. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der französische Orientbericht vom 24. September meldet: Die französische Kavallerie ist am 23. September in Prilep eingezogen.

**Die Kämpfe in Palästina.**

London, 25. September (Amtlich.) Östlich vom Jordan zieht sich der Feind auf Amman an der Hebelbahn zurück. Er wird verfolgt. Im Norden nahm unsere Kavallerie nach geringem Widerstand Haifa und Akko. Die Zahl der Gefangenen wird die Ziffer 25.000 erheblich übersteigen.

London, 25. September. (Neuter.) Der Bericht aus Palästina besagt, daß die Zahl der Gefangenen auf mehr als 40.000 und die der eroberten Geschütze auf 265 gestiegen ist.

**Der Seekrieg.**

**Die U-Bootbeute im August.**

Wien, 24. September. Im Monate August haben die Mittelmächte rund 420.000 Bruttoregister-tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraumes vernichtet. — Der dem Feinde zur Verfügung stehende Handelschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 19,220.000 Bruttoregister-tonnen verringert worden. Davon sind etwa 11,920.000 Bruttoregister-tonnen Verluste der englischen Handelsflotte. Nach den inzwischen gemachten Feststellungen sind, soweit bekannt, im Monate Juli außer den schon seinerzeit bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 40.000 Bruttoregister-tonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindlichen Häfen eingebracht worden.

**Die deutschen U-Boote in den amerikanischen Gewässern.**

Berlin, 25. September. Nach der „New York Times“ vom 14. August waren seit dem Erscheinen eines Tauchbootes in den amerikanischen Gewässern vom 18. Mai bis 13. August insgesamt 31 Schiffe versenkt worden. Der „New York Times“ vom 23. August zufolge richtete die bereits erwähnte deutsche Priße „Triumph“ auf den Neufundland-Bänken erheblichen Schaden an und vernichtete nach einer Meldung aus Montreal die ganze aus neun Schonern bestehende Fischereiflotte.

**Ein schwedisches Kanonenboot gesunken.**

Stagen, 25. September. Das schwedische Kanonenboot „Gundel“ ist sechs Meilen von Stagen auf eine Mine gestoßen. Von der aus 29 Mann bestehenden Besatzung sind der Führer und 19 Mann ertrunken. Zwei Torpedoboote kamen mit den übrigen zehn Mann in den Häfen, von denen einer tot, einer schwer, drei leicht verwundet und fünf unverletzt waren. Man glaubt, daß die Mine zu einem ganz neuen Minenfeld gehörte.

**England.**

**General Foch zur Lage.**

London, 25. September. (Neuter.) In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Daily Telegraph“ erklärte General Foch: Der Feind ist zwar erschüttert, aber er hält noch stand. Wir dürfen nicht denken, daß wir sofort erreichen werden, was wir wollen. Wir haben den Stamm des Berges überschritten und gehen jetzt bergab. Wenn wir soviel Antriebe erhalten können, daß wir wie eine Latzweide niedergehen, um so besser.

**Zur Rede Hertlings.**

Amsterdam, 25. September. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge schreibt die „Daily Mail“ über die Rede Hertlings: Der Reichstanzler und seine Hunnen holen ihre Schaffelle hervor und versuchen die Pazifisten auszusehen. Man verspricht uns einen Reichstag, der sich Annexionen und Entschädigungen widersetzen werde und in einen Bülkerbund eintreten will. Das Reichstagsgerede bindet jedoch niemanden und sicher nicht den Generalstab. Dieser Reichstag nahm eine Entschließung gegen Annexionen und Entschädigungen an. Die Folge davon war der Vertrag von Prest-Litovsk.

**Rußland.**

**Die Lage in Sibirien.**

Ghiasso, 24. September. Eine vom „Corriere della Sera“ wiedergegebene Meldung der „Times“ aus Wladibostok besagt, die Stodung der offensiven Operationen in Sibirien dehne sich aus. Der czecho-slovakische Oberst Waida, der die Operationen leiten sollte, habe den Auftrag erhalten, die Ordnung in Sibirien herzustellen und vorerst ein diszipliniertes Heer zu organisieren.

London, 24. September. Reuter meldet aus Tokio: Japanische Kavallerie ist in Nerčinsk eingezogen.

**Massenterror.**

Moskau, 25. September. Die Zeitung „Mir“ meldet die Zurückziehung des Dekretes über den Massenterror. Im Zentralkomitee sei die Frage des Terrors erörtert worden. Lenin habe den dringenden Wunsch ausgesprochen, wieder zu den guten Methoden der Revolution zurückzukehren. Die Mehrheit hat sich ihm angeschlossen.

**Die Ukraine.**

**Keine Einberufungen für die Westfront.**

Kiew, 25. September. In offiziellen deutschen Kreisen wird gegenüber den Gerüchten, daß in der Ukraine eine Einberufung erfolgen und die Einberufenen an die deutsche Westfront gehen sollen, erklärt, daß Deutschland nirgends in besetztem Gebiet auch nur einen Soldaten einberufen habe. Ein derartiges Vorgehen in der befreundeten Ukraine, wo Deutschland nur dazu da sei, um Ruhe und Ordnung herzustellen, sei um so mehr ausgeschlossen.

**Rumänien.**

**Die Angelegenheit des Kronprinzen.**

Bukarest, 25. September. Aus Jassy wird gemeldet: Gestern früh trat in Jassy ein Ministerrat zusammen, an dem auch die Präsidenten der Deputiertenkammer und des Senates teilnahmen. Der Ministerrat erteilte dem Ministerpräsidenten einstimmig die Vollmacht, dem König die Anschauung der Regierung in der Angelegenheit des Kronprinzen Carol darzulegen. Marghiloman wird wahrscheinlich heute vom König in Audienz empfangen werden.

**Die Türkei.**

**Zusammenfassende Antwort zum österreichisch-ungarischen Friedensvorschlag.**

Konstantinopel, 25. September. Die Antwort der kaiserlich türkischen Regierung hat folgenden Wortlaut: Der von der t. und l. Regierung an alle kriegsführenden Staaten gerichtete Vorschlag, in einem neutralen Lande einen vertraulichen und nicht obligatorischen Meinungs-austausch über die Grundsätze eines dauerhaften und ehrenvollen Friedens zu führen, entspricht vollkommen der Auffassung der kaiserlich ottomanischen Regierung, die sie einvernehmlich mit ihren Verbündeten wiederholt zu betonen nicht ermangelt hat. Infolgedessen spricht die kaiserliche Regierung den Wunsch aus, daß der neuerlich von der t. und l. Regierung unternommene und von hohem Menschlichkeitsgefühl und aufrichtigem Veröhnungsgeiste eingegebene Schritt zur Vorbereitung des Bodens für einen gerechten und dauerhaften, die ganze Welt umfassenden Frieden bei unseren Gegnern die besten friedlichen Dispositionen finde. Der Botschafter der Türkei hat die Ehre, im Namen der kaiserlichen Regierung zu erklären, daß die hohe Pforte bereit ist, an dem vorgenannten Gedankenaustausch teilzunehmen.

**Ein starkes Erdbeben im griechischen Inselreich.**

Bern, 25. September. Die italienischen Zeitungen berichten über ein starkes Erdbeben im griechischen Inselreich, das besonders auf Milo verheerend gewirkt habe. Man zählt dort 300 Tote und über 2000 Verwundete.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die römische Wölfin.) Die „Frankfurter Zig.“ schreibt: Wer — in schöneren, besseren Tagen — die bequeme breite Treppe zum Kapitolsplatz in Rom hinaufstiege, der sah vielleicht, wenn er sich um Kleinigkeiten kümmerte, im Gebüsch unter den hohen Palmen einen niederen stäufig verdeckt, in dem ein Tier mit böß funkelnden Augen knurrend dalag oder unruhig hin- und herlief — eine Wölfin. Das Tier, das in seiner scheuen Wildheit recht wenig imponant aussah, sollte, wie die Wären in Bern, das Wappenbild der Stadt symbolisieren. Die letzte Inhaberin dieser nicht unrühmlichen, wenn auch vermutlich für den wölfschen Gesichtspunkt nicht eben erfreulichen Stellung, ist, wie wir dem römischen „Tempo“ entnehmen, an Alter und Kummer gestorben; eine Nachfolgerin ist bereits in das enge Heim am Kapitolsabhang eingezogen. Woher man sie bezogen hat, wird nicht mitgeteilt. Ihre Vorgängerinnen stammten meist aus den Abruzzen. Eine davon, Rina genannt, hat über ihren im Jahre 1902 erfolgten Tod hinaus sich ein Andenken gesichert, weil sie einmal aus ihrem engen Sterker ausbrach und zum nicht geringen Schrecken der modernen Quiriten einen Mundgang durch Rom antrat.

Früher hielt man auf dem Kapitol einen Löwen; es kam mehrmals vor, daß auch dieser sich ähnliche Freiheiten erlaubte. Die Wölfin blüht natürlich auf eine unendlich ehrwürdige Vergangenheit zurück. Ihr Ursprung ist in der Sage von Romulus und Remus zu suchen, die im Lupercal, in der Wölfshöhle am Palatin, von dem wilden Tiere gefügt und aufgezogen wurden. Einige hundert Jahre vor Christus ließen die Römer schon zur Erinnerung daran eine eiserne Wölfin gießen, vielleicht die nämliche, die heute noch im Kapitol steht, mit zwei Kindlein, die man ihr in der Renaissancezeit beigegeben hat. Auch das Mittelalter vergaß dieses Wahrzeichen Roms nicht. Es gibt eine Vialla Lupa, die ihren Namen von einem alten Relief der Wölfin trägt, das an einem Haus eingemauert war, es gab auch Herbergen und Schenken „Zur Wölfin“. Das spätere Mittelalter und selbst noch jüngere Zeiten sahen freilich in der ewigen Stadt auch lebendige Wölfe, ohne daß man sich die Mühe gegeben hätte, sie künstlich zu füttern. Zu Zeiten Martins V. war die Stadt von Wölfen verheert. Papst Paul II. setzte sogar Prämien für jeden in der Stadt erschlagenen Wolf fest. Am 23. Jänner 1442 wurden im Vatikanischen Palast fünf Wölfe erlegt und noch 1512 begnadete Julius II., als er nach dem etwas entlegenen Lateran ritt, unterwegs einen „großen Wolf“, der sich vor dem päpstlichen Gefolge seitwärts in die Weinberge schlug. Erst im 19. Jahrhundert, als es keine Weinberge mehr gab und keine wilden Wölfe, kam man auf den Gedanken, das Wappentier — neben ihm auch einen Adler — den Römern im Käfig zur Schau zu stellen.

(Als den denkwürdigsten Badeort,) den es gegenwärtig in Europa geben kann, schildert in den „Times“ G. Ward-Price den heutigen Lido. Seitdem die unmittelbare Kriegsgefahr von Venedig abgewendet zu sein scheint, hat das Badesleben am Lido wieder begonnen. Das große Kurhaus liegt inmitten von Verteidigungsanlagen. In den Sand sind tiefe Laufgräben gezogen, und ein großer Stacheldrahtverhau läuft gerade über den Teil des Strandes, auf dem sich die Badenden zu sonnen pflegen. Ein seltsamer Anblick, dieses Gedränge von Leuten in hellen Badekostümen, und mitten durch die Schar läuft der unheilbringende Stacheldraht. Schildwachen mit aufgefingtem Bajonett beobachten die Wasserbelustigungen. In jeder Anfechtung hängt die Befehlsmaschine, daß die Posten den Befehl haben, auf jeden Badenden zu schießen, der über die festgesetzten Grenzen im Wasser hinausgeht. Wenn einer den Badeort verläßt, hat er sich einer genauen Prüfung

durch die Militärpolizei zu unterziehen — vielleicht will man jeden feindlichen Versuch verhindern, Truppen, die als Badegäste verkleidet sind, zu landen...

(Was tut der Wolf, wenn er Hunger hat?) Von der Zerstreuung eines sehr bedeutenden Juristen wird folgende drollige Geschichte erzählt: In seiner Eigenschaft als Präsident des Schwurgerichtes hatte dieser einmal einen des schweren Einbruchsdiebstahles Beschuldigten zu vernehmen. „Wie konnten Sie nur zu dieser Tat schreiten?“ fragte er den Angeklagten. — „Mein Gott, Herr Präsident,“ versetzte der Angeklagte, „wenn der Wolf Hunger hat, geht er auf Raub aus.“ — „Nein, tausendmal nein!“ donnerte der Präsident, „wenn er Hunger hat, arbeitet er und sucht, sein Brot im Schweiß seines Angesichtes zu verdienen!“

(Das Nieder der Amerikanerin.) Die während des Krieges etablierte Sparbehörde in Amerika hat sich jetzt genötigt gesehen, gegen eine arge Verschwendung der amerikanischen Mode- und Konfektionsindustrie einzuschreiten. Zu ihrem Schrecken mußte sie entdecken, daß im ganzen Vereinigten Staaten hergestellt werden. Diese Reichhaltigkeit der Auswahl hält aber die strenge Behörde, die ja allerdings nur aus männlichen Wesen zusammengesetzt ist, für eine große Verschwendung. Die Korsettfabrikanten sind darum jetzt angewiesen worden, sich auf mindestens 50 Prozent der bisherigen Sorten zu beschränken. Auch Seidenpapier darf bei der Verpackung von Korsetts nicht mehr verwendet werden.

(Optophon.) Ein französischer Arzt, Dr. Journier d'Albi, hat einen Apparat erfunden, der es den Blinden ermöglicht, Bücher, Zeitungen und sogar mit der Maschine geschriebene Briefe mit den Ohren zu lesen. Diese neue Erfindung, welche das Optophon genannt wird, wurde im Kings College vorgeführt. Die Maschine hat die Größe ungefähr einer Schreibmaschine und jeder Buchstabe eines eingespannten Buches, Briefes usw. wird in verschiedenen Tönen auf ein mit dem Optophon verbundenes Telefon übertragen. Das Optophon-Alphabet können die Blinden in acht Stunden erlernen und eine ganze Buchseite kann man nach etwa zwanzigstündiger Übung schon fehlerfrei lesen, wie zahlreiche Versuche ergeben haben.

(Teure Möbel im Altertum.) Wenn man jetzt über die unbezahlbaren Möbelpreise klagt oder hört, welche Summen von Kriegsgewinnern für Wohnungsausstattungen gezahlt werden, so sind diese Preise nichts gegen die

Summen, welche von reichen Römern in Möbelstücken angelegt wurden. Man macht sich kaum von diesen Summen eine rechte Vorstellung. Cato ließ zu den Polstern seines Speisesaales Teppiche aus Babylon kommen, die ihn 800 Tausend Sesterzien (etwa 120.000 Mark) kosteten. Der Lugal der Möbel aus Zypressenholz ging noch weiter. Es war eine besondere Zypressenart, welche am Fuße des Atlas wuchs und deren hoher Wert in einem Knorren der Wurzel bestand, welcher den daraus verfertigten Möbeln die Zeichnung eines Pantherfells oder einer Pfauenfeder verlieh. Um solche Möbel zu haben, verschwendeten die Römer ein Vermögen. Zwei Tische dieses Genres, deren Eigentümer Afrius Gallus und Cethegus waren, wurden für eine Million Sesterzien verkauft, und dieselbe Summe zahlte der große Redner Cicero, obgleich er keineswegs seinen Zeitgenossen als reich galt, aber sein Verlangen nach dem Besitz eines solchen Tisches war so groß, daß er nicht ruhte, ehe er ihn erhielt.

(Eine seltsame Rumgeschichte.) Ein Gastwirt in der Nähe von Camburg hatte im Jahre 1912 ein Faß echten Jamaika-Rum bestellt. Das Faß war auch abgeschickt worden, aber nicht an den Gastwirt gekommen. Dieser hatte die Rumangelegenheit bereits wieder vergessen, als er vor einigen Tagen aus Leipzig die verblüffende und erfreuliche Mitteilung von einem Spediteur bekam, daß in seinem Speditionslager ein Faß Rum für den Gastwirt aufgefunden worden sei. Der Wirt machte sich nun selbst auf die Reise, um die gutgelagerte und wertvolle Rumsendung in Empfang zu nehmen. Als man ihm das Faß anrollte, wurde die Entdeckung gemacht, daß es leer war. Nun soll der Gastwirt an 400 Mark Lagergeld entrichtet; die Lieferant verlangt aber außerdem Bezahlung des nicht mehr vorhandenen Rums. Es handelt sich hier zweifellos um eine ganze Anzahl juristischer Preisfragen, deren Lösung selbst dem König Salomo Kopfschmerzen verursacht haben würde.

(Schlechter Platz.) Diesertage las ich in der Programmhaltsangabe eines Filmdramas die folgenden Schlusssätze: ... Das Glas entgleitet der Hand Wandas, denn Sindura, dieses fürchterliche Gift Indiens, tut blitzschnell seine Wirkung, und leblos gleitet Wanda von dem Stahl, in dem sie ahnungslos Platz genommen hatte. Bessere Sitze sind durch Nachzahlung an der Kasse erhältlich.

Verantwortlicher Redakteur: Anton J. u. a. f.

**Amtsblatt.**

3019 Firm. 844, Gen. VI 157/1

**Razglas.**

Pri c. kr. deželni kot trgovski sodnji v Ljubljani se je izvršil vpis firme:

**Električna strojna zadruga v St. Vidu nad Ljubljano,**

registrovana zadruga z omejeno zavezo, v zadrugni register.

Zadruga se opira na zadrugna pravila z dne 24. avgusta 1918, ima svoj sedež v St. Vidu nad Ljubljano in namen preskrbeti in oddajati članom električen tok za razsvetljavo in gonilno silo, nabavljati kmetijske stroje in jih posojevati zadrugnikom.

Vsak član jamči z dvakratnim zneskom svojih deležev.

Načelstvo obстоji iz načelnika in šestih odbornikov, katere izvoli občni zbor za tri leta.

Tačasni udje načelstva so: načelnik: Ivan Zakotnik, posestnik v Zgornji Šiški; odborniki: Alojzij Markež, ekonom v St. Vidu, Janez Zavašnik, posestnik na Glinici 12, Albert Vodnik, posestnik v Podutiku 25, Alojzij Brolih, posestnik v Guncljah 1, Franc Zaletel, posestnik v Stanežičah 5, Ivan Pirc, posestnik in trgovec v Dravljah 100.

Zadrugno firmo podpisujeta načelnik in še en član načelstva.

Razglasila zadruga se objavljajo po naznanilu, nabitem v uradni na razglasni deski.

Ravnokotako je razglasiti 14 dni prej dan, uro, kraj in dnevni red občnega zbora.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 16. septembra 1918.

3014 S 2/16-63

**Razglas.**

V konkurzu C. Pontello v Ljubljani se določa narok za likvidovanje in ustanovitev vrste naknadno zglasenih in onih terjatev, ki bi se morda še zglasile do 9. oktobra 1918,

na 10. oktobra 1918,

ob 9. uri dopoldne, pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani, v sobi št. 123.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 21. septembra 1918.

2693 E 40/18-9

**Dražbeni oklic.**

Dne 28. oktobra 1918,

ob 10. uri dopoldne, se bo vršila pri podpisnem sodišču, soba št. 20, dražba sledečih nepremičnin:

Zemljiške knjige Rosalnice: vložna št. 26 stavbišča in 11 zemljiških parcel, vl. št. 78 pašnik; zemlj. knj. Dobravec: vl. št. 278 gozdna parcela; zemlj. knj. Drašiči: vl. št. 571 vinograd in stavbna parcela 206/2; zemlj. knj. Metlika: vl. št. 21 3 njive, vl. št. 1318 pašnik in njiva, vl. št. 1132 pašnik.

Cenilna vrednost 16.815 K (s pritiklinami).

Najmanjši ponudek 11.210 K.

Pravice, ki bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodišču najpozneje pri dražbenem naroku pred začetkom dražbe, sicer bi se ne mogle več uveljavljati glede nepremičnine same.

Ostale določbe naj se povzamejo iz oklica na uradni deski.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, odd. II., dne 26. avgusta 1918.

**Neue Post- und Stempelgebühren**

gültig vom 1. September 1918 (resp. vom 1. Jänner 1919) zum Preise von 55 Heller, 2786 12 mit Postzusendung 60 Heller.

**Taschenformat**

Erhältlich in der Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

**Lehranstalt Christof, Laibach**

Miklošičeva cesta Nr. 8, Hofgebäude.

Im Schuljahre 1918/1919:

Ab 1. Oktober: Englische, französische, italienische Sprachkurse. Gruppen- und Einzelunterricht. 3025 3-1

Einschreibungen täglich aus Gefälligkeit in der Trafik Hotel Union.

**Eine wichtige Neuerscheinung!**

**Hilfsbogen**

**zur Verfassung des Einkommensteuer-Bekanntnisses**

Aus dem derzeit vergriffenen Buche:

**Wie verfasse ich mein Einkommensteuer-Bekanntnis?**

Für zivile und militär. Einkommen geltend.

2881 2

Von

**Hugo von Baltz - Balzberg.**

Der Hilfsbogen erscheint diesmal selbständig. Die Zusammenstellung ist einfach und klar, die überhaupt möglichen Abzüge sind lückenlos verzeichnet. Von Jahr zu Jahr gesammelt, bildet der Hilfsbogen ein wertvolles Nachschlagwerk.

**Preis K 3.-.**

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 3.50 portofreie Zusendung.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Soeben erschienen:

**„Neues aus Altem“**

Soeben erschienen:

Praktische Anleitung zur Herstellung neuer moderner Garderobestücke für alt und jung aus abgelegten alten Kleidungsstücken und zur Anfertigung von Fußbekleidung

**Ca. 300 Modelle. Ca. 1000 Illustrationen.**

80 Seiten Großfolio. Broschiert Preis K 6.60.

Vorrätig in der

Buch- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

St. 13/o. n. s.

# Razglas.

3011

Na obrtno-nadaljevalnih šolah v Ljubljani, in sicer: na strokovnih nadaljevalnicah za mehansko-tehniške obrti, za stavbne obrti in za umetno-oblačilne obrti ter na splošni obrtni nadaljevalnici prične se šolsko leto 1918/19.

v nedeljo dne 6. oktobra 1918.

Vpisavanje se ima vršiti v nedeljo dne 29. septembra 1918 od desetih do dvanajstih dopoldne, in sicer: za strokovno nadaljevalnico za mehansko-tehniške obrti v vodstveni pisarni I. mestne deške šole v Komenskega ulici št. 19; za strokovno nadaljevalnico za stavbne obrti v vodstveni pisarni II. mestne deške šole na Cojzovi cesti št. 5; za moški oddelek strokovne nadaljevalnice za umetne in oblačilne obrti v vodstveni pisarni mestne nemške deške šole na Erjavčevi cesti št. 21, I. nadstropje; za ženski oddelek strokovne nadaljevalnice za umetne in oblačilne obrti v vodstveni pisarni mestne slovenske dekliske šole na Sv. Jakoba trgu št. 1; za splošno obrtno nadaljevalnico v vodstveni pisarni III. mestne deške šole na Erjavčevi cesti št. 21, II. nadstropje.

Sprejemali se bodo vajenci in vajecke, ki se imajo pri vpisavanju izkazati z od-pustnicami ljudske šole. Podrobnosti in pojasnila se poizvedo pri vpisavanju.

Po obstoječih določilih obrtnega reda z dne 23. februarja 1907 sta vsak delodajalec in vsaka delodajalka zavezana, da vpišeta svojega vajecka, oziroma vajecko v obrtno nadaljevalno šolo. Če bi tega ne storila, bi se ž njima postopalo kazensko, kot deloča to zakon.

Šolski odbor za obrtne nadaljevalne šole v Ljubljani,  
dne 22. septembra 1918.

Dringend benötigt werden tüchtige weibliche Kanzleihilfskräfte, Köchinnen und Kellnerinnen für Offiziersmenagen und für die Mannschaft zu verschiedenen Kommandos im besetzten Gebiete Italiens und für Krain. Hilfskräfte, die unter 20 Jahre alt sind, werden nicht aufgenommen; solche, die zwischen 20 und 24 Jahre alt sind, müssen die schriftliche Erlaubnis der Eltern oder Vormünder zum Eintritt in den Militärdienst vorweisen. Nähere Auskunft erteilt die k. u. k. Anmeldestelle für weibliche Hilfskräfte der Isonzoarmee in Laibach (Narodni dom).

## Bekanntmachung.

Alle jene geehrten Kunden, welche in meiner Faßbinderei Gebinde lagernd haben, werden ersucht, bis längstens 15. Oktober d. J. dieselben abzuholen, da ich späterhin keine Verantwortung dafür mehr übernehme. Auch sind dortselbst zu verkaufen: 1 Bandsäge mit Handbetrieb, 1 Granig, 1 Ziegelmaschine für Zementziegel samt Zugehör, 1 Lochmaschine für Eisen, 1 Eisenschere, stark, 1 Reifgreifmaschine für Binder sowie 1 Milchziege, 1 Frühjahrkitz und 1 eineinhalbjähriger Ziegenbock.

J. Buggenig,

Bindermeister, Cesta na Rudolfovo železnico Nr. 7.

# Korke

Flaschenkorke, alte, lange, gauze, per kg K 70.—, Flaschenkorke, neue, genze, per kg K 130.— und höher sowie Champagnerkorke I, Naturkorke, per Stück K 1.30 kauft gegen vorherige Bemusterung per Nachnahme

Paul Birnbaum, Korkhandlung, Wien, II., Darwingasse 39, bei der Nordbahn (keine Filiale). Diese Preise sind keine Reklamepreise, sie werden auch gezahlt.

Es wird

## ein Instruktor

für deutsche Sprache gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung.

2996 3-3

## Stoff-Farben

„Bienenkorb“, erprobt einzig beste Marke. Erhältlich in allen feineren Kaufgeschäften, in sämtlichen Farben.

Warne vor Ankauf gänzlich wertloser Marken.

Da die „Bienenkorb“ infolge ihrer unerreichten Güte in vorgeschrittener Saison stets bald vergriffen ist, empfehle ich, Ihren Bedarf schon heute bei mir einzudecken, wo ich noch in der Lage bin, auch die größten Aufträge prompt zu effektuieren. Bei großen Bestellungen bedeutender Preisnachlaß.

1<sup>a</sup> Waschblau „Bienenkorb“

besser als jedes flüssige und kugelförmige. In Kartons à 100 Pak.

2939 12-3

Engros-Bestellungen an die

Fabriksvertretung K. Wüst, Graz, Postfach 46.

Preisliste auch über andere Artikel.

## Billigste Einkaufsquelle für Lager- u. Transport-



# FÄSSER

in jeder Größe

2760 8-4

ADLER & SOHN, Faßhandlung, Wien III.,

Rasumofskygasse 27, Telephon 3570.

Junger, kaufmännisch gebildeter

## Mann

militärfrei, wünscht mit Dame von 16 bis zu 40 Jahren (eventuell auch Witwe) nähere Bekanntschaft zu machen.

Anträge unter „Andreas Hofer“ an die Admin. dieser Zeitung. 2958 8-6

2467 SÄCKE 30-27

eu gros kauft und zahlt beste Preise Weingarten, Wien VII, Kaiserstr. 90.

## Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrengasse Nr. 7.

Ankunftsstelle für Krain: Josef Kosem, Laibach, Krakauer Damm 22/I. Sprechstunden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags.

### Rangierungsvorschüsse

mit abzugsfreier Anzahlung an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte.

### Hypothekendarlehen

erste und zweite Sätze ohne Regieabzug an jedermann,

### Wertpapierbelehnungen

sowie abzugfreie Handdarlehen bis K 360.—

Näheres die Prospekte

Keine Vorspesen. 673 76

### Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu

4 1/2 %

Spareinlagenstand 12.500.000 K. Anzahl der Mitglieder 7500.

Besorgen Sie schon jetzt

## Ihren Bedarf an Schwefelpulver,

da es zufolge der fortwährenden Transport-Schwierigkeiten unmöglich sein wird, das Schwefelpulver rechtzeitig zu liefern.

Wir offerieren:

99% iges reines gelbes sizilianisches Schwefelpulver und 65-70% iges graues Schwefelpulver 10-9 von 100 kg aufwärts jedes Quantum.

Vaterländische Handels- und Verkehrs-Akt. Ges., Budapest, V., Akademia utca 20. Telegramm-Adresse: Grossist.

## SIGORIN

vertilgt staunend rasch die Wanzen

Kleine Flasche K 4.—, große Flasche K 16.—, 1 Spritze K 2.—

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Hauptdepot für Österreich-Ungarn:

Apotheke „zur Hoffnung“ in Pécs Nr. 15 (Ungarn).

Hauptverkaufsstellen in Laibach: Drogerie Anton Kanc und Drogerie B. Cvancara.

## RASIER-CREME

beste Qualität, ohne Wasser brauchbar, 1 Porzellantiegel K 7-50.

## RASIER-SEIFE

echte, beste Sorte, 1 Stück K 3.—, 1 kg K 34.—. Versand gegen Voreinsendung des Betrages durch M. Junker, Export-Unternehmung, Zagreb Nr. 23, Petrinjska 3/III, Kroatien. 2851 5

## Mädchen für alles

für Ungarn gesucht.

Sehr gute Kost und Bezahlung.

Offerte an die Adresse Stainer Gyula, 2992 Zalaegerszeg, Ungarn. 3-3

1 oder 2 2999 4-2

## unmöblierte Zimmer oder Wohnung dringend gesucht.

Zins Nebensache. Vermittler gute Belohnung, eventuell in Naturalien. — Zuschriften unter „Laibach oder nächste Nähe“ an die Administration dieser Zeitung.

## Kostort

für einen Gymnasiasten III. Kl. wird gegen Abgabe von Lebensmitteln gesucht.

Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung. 3001 2-2

## Möbliertes Zimmer

separiert, mit elektr. Licht und aufmerksamer Bedienung, wird von einem soliden Herrn

zum 1. Oktober zu mieten gesucht.

Anträge unter „Rein und solid“ bis 28. d. M. an die Administration dieser Zeitung.

## Großes Gut

150 bis 200 Joeh Ausmaß, vollkommen instruiert, in Kärnten, Krain oder Untersteiermark, deutsche Gegend, wird gegen sofortige Barzahlung dringend von Selbstrelektanten zu kaufen gesucht. Geneigte Anträge unter „Preis Nebensache“ an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2, zur Weiterbeförderung erbeten. 3-2

## Rehe, Gamsen

und anderes Wild kauft zu höchsten Preisen die Restauration des Hotel Elefant in Laibach. 2987 5-3

## Klavierspielerin

vorzügliche Kraft, eventuell für Salon-Orchester routiniert

sucht die Kurkapelle in Samobor.

Offerte mit Photographie an die Kurkapelle in Samobor. 3009 2-1